

Eine Handvoll Geld und eiserner Wille

20.03.2020 Basler Zeitung Benjamin Schmidt

Porträt der Woche Joel König verdiente in seiner Karriere bisher 100 Dollar Preisgeld und lebte monatelang in einem Wohnmobil auf einem Parkplatz. Auch deshalb gehört er national zu den besten drei Badminton-Spielern. Benjamin Schmidt Nach gegebener Situation kaum zu glauben, aber noch im Oktober befand sich Joel König in Wuhan, dem Epizentrum des Virus, um das sich momentan alles dreht. Als von der Schweizer Armee geförderter Badminton-Profi nahm er dort an den Military World Games teil. Der Baselbieter sammelte während zweier Wochen in China unglaubliche Erlebnisse, wie er sagt.

Er war mittendrin, als Staatspräsident Xi Jinping die Spiele eröffnete, unterhielt sich mit nordkoreanischen Athleten via Google Translate. Das Virus war noch kein Thema, die Eindrücke ausschliesslich positiv. «Es ist eindrücklich, wie nahe Freud und Leid beieinander liegen können», beurteilt König die Entwicklung, die sich kurz darauf zu entfalten begann. Und die mittlerweile fast die gesamte europäische Sportwelt lahmlegt, auch die regionale. Die Swiss Open in Basel, Joel Königs Heimturnier, welche diese Woche in der St. Jakobshalle hätten stattfinden sollen, sind wie so manch anderer Event abgesagt worden. Auch wenn sich König nicht immer für das internationale Spitzenturnier in der Brüglinger Ebene qualifizieren konnte, war es dennoch stets ein jährliches Highlight für den Baselbieter. Und König war immer zugegen. «Viele Besucher sind jeweils da, und viele davon kenne ich. Kinder wollen mein Autogramm, was sonst mehr im Ausland vorkommt.

Das freut mich schon ein bisschen, weil es zeigt, dass man als erwachsener Spieler ein Vorbild sein kann und die Sportart auch in der Schweiz Anklang findet.» Erlernte Organisation Angefangen mit dem Badminton-Sport hat Joel König im Alter von neun Jahren. Laut eigenen Aussagen stammt er nicht aus einer Sportler-Familie, aufgewachsen ist er auf einem Bauernhof in Reigoldswil. «Wir waren immer draussen. Im Wald oder Garten. Haben gespielt und gekämpft. Als wir älter und kräftiger wurden, wurden wir immer waghalsiger», so König. Also suchten Königs Eltern eine Sportart, in der ihr Sohn seine überschüssige Energie abbauen konnte. König schaute sich verschiedene Sportarten an und entschied sich für Badminton, bei welchem er seither geblieben ist. Mit 18 Jahren, ein Jahr vor dem Erwerb seiner Matura am Sportgymnasium Liestal, entschied sich der heute 24-Jährige, dass er die Sportart professionell praktizieren möchte.

Ein gewagter Entscheid, da finanzieller Wohlstand in der Randsportart Badminton nur den allerwenigsten vergönnt ist. Königs Karriere ist noch jung, doch sein an Turnieren erspieltes Preisgeld beträgt bisher gerade einmal 100 Dollar. Um sich seinen Traum vom Profisport dennoch erfüllen zu können, war daher von Beginn an ein erhebliches Mass an Organisation erforderlich. «Das ist und war immer mein Credo. Alles, was ich als Sportler leiste, möchte ich mit Professionalität und Glaubwürdigkeit angehen», so König.

So startete er seine Karriereplanung bereits als Gymnasiast, verfasste seine Maturarbeit über das Thema Sponsoring. Er fragte sich: «Was muss ich tun, um als Randsportler für Sponsoren attraktiv zu sein?» Daraus zog er seine ersten Schlüsse und lernte, wie er sich möglicherweise ein Umfeld aufbauen kann, um seine kostspielige Karriere realisieren zu können. Seine Familie half mit. Er fand Sponsoren. Ihnen erbringt König stets Gegenleistungen in Form von Referaten, der Planung von Events, dem Anbieten von Trainingseinheiten oder dem Tragen von Logos auf seiner Ausrüstung.

Seinen Newsletter schreibt er von Hand und schickt ihn per Post an über 140 unterschiedlichste Supporter, als Zeichen der Wertschätzung. Training bei Sportstar Nach dem Gymnasium wurde das nationale Badminton-Leistungszentrum Thalmatt bei Bern Königs

Lebensmittelpunkt. Von hier aus absolviert er neben dem Sport auch sein Fernstudium in Betriebswirtschaftslehre. Inzwischen ist er Wochenaufenthalter ganz in der Nähe des Zentrums in Uettligen. Dies war jedoch nicht von Beginn an so.

Am Anfang seiner Zeit im Thalmatt war König nur unregelmässig zugegen, unter anderem deswegen, weil er die SpitzensportRekrutenschule in Magglingen absolvierte. Daher lohnte es sich für König zunächst noch nicht, sich eine fixe Bleibe im Raum Bern zu suchen. Also wohnte er die ersten Monate im Wohnmobil seiner Eltern auf dem Parkplatz des Leistungszentrums. König, der zu den Top-drei Spielern im Schweizer Badminton gehört, hatte das Glück, im Zuge seiner bisherigen Laufbahn im Umfeld der Hochburgen des globalen Badmintonsports trainieren und spielen zu können. Die Sportart wird von Athleten aus dem asiatischen Raum dominiert.

Die einzigen Europäer, die an der Spitze der Weltrangliste mit den Asiaten konkurrieren können, sind Spieler aus Dänemark. Vor sechs Jahren wurde König vom Team Argovia verpflichtet, mit dem er Schweizer Meister wurde. Sein Spielertrainer bei Argovia, Hafiz Shaharudin, stammt aus Malaysia. «Dort ist Badminton ein Volkssport, wie bei uns Tennis oder Eishockey», so König. Durch Shaharudin erhielt er die Gelegenheit, insgesamt vier Monate bei Misbun Sidek, einem der erfolgreichsten Trainer Asiens, zu wohnen und zu trainieren.

«Sidek ist in seiner Heimat so bekannt wie Roger Federer bei uns. Wenn er ein Taxi nimmt, muss er den Fahrer bitten, eine Strasse entfernt von seinem Haus zu halten, damit keiner sieht, wo er wohnt.» Unter ihm trainierte König 50 Stunden pro Woche. Fernziel Paris 2024
Mit dem dänischen Badminton kam König ebenfalls mithilfe von etwas Glück in Kontakt. Er kannte einen dänischen Trainer, der ihn vor zwei Jahren angefragt hatte, ob er sein Team als Reservespieler unterstützen möchte.

Zunächst spielte König in Dänemark in einer der unteren Ligen, bis ihn der Trainer aufgrund von verletzungsbedingten Ausfällen in die erste Mannschaft berief. 2019 konnte er so die dänische Meisterschaft erringen. Ein entscheidender Grund, weshalb sich König für einen Aufenthalt in Dänemark entschied, war derjenige, um sich an den Reisetstress - vor allem hinsichtlich der anstehenden Olympiaquali - zu gewöhnen. Diese wurde nun aufgrund des Coronavirus unterbrochen. Gerecht hätte es für Tokio 2020 wahrscheinlich ohnehin nicht, auch wenn es rechnerisch noch möglich gewesen wäre.

Paris 2024 ist nun Königs nächstes grosses Ziel.